

Koblenz



Blick auf Koblenz mit dem Deutschem Eck

Das römische Kastell „Confluentes“ an der Mündung der Mosel in den Rhein, zu Anfang des 4. Jahrhunderts errichtet, fiel nach mehreren Jahrhunderten der Reichsunmittelbarkeit im Jahr 1018 an den Trierer Erzbischof. Die Stadtordnung von 1562 unterwarf die Stadt nach wechselvollen Auseinandersetzungen endgültig der trierischen Landeshoheit. Koblenz überflügelte Trier und schwang sich zur Residenzstadt empor, was in der Anlage der Neustadt und im Bau des Schlosses (1786) durch den letzten Kurfürsten Clemens Wenzeslaus seinen sinnfälligen Ausdruck fand. Als Haupt-

stadt eines geistlichen Kurfürstentums war Koblenz rein katholisch geprägt, während nur einige wenige wohlhabende Protestanten seit 1783 in der Stadt geduldet wurden.

Im Oktober 1794 von den französischen Revolutionstruppen besetzt, gehörte Koblenz seit 1801 als Hauptstadt des Rhein-Mosel-Departements zu Frankreich. Der Wiener Kongress sprach die Stadt 1815 den Preußen zu, die Koblenz militärisch zu einer starken Festung ausbauten und es politisch-administrativ 1822 zum Sitz des „Rheinischen Oberpräsidiums“ bestimmten (seit 1830 preußische „Rheinprovinz“). Die konfessionell-gesellschaftlichen Gegensätze zwischen katholischer Bevölkerung und protestantischen Beamten und Militärs spielten auch in der Revolution von 1848/49 eine wichtige Rolle. Die spätere Kaiserin Augusta, Gattin Wilhelms I., bevorzugte nach 1850 das Koblenzer Schloss als Residenz und erfreute sich in der Einwohnerschaft großer Beliebtheit.

Die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Rheinprovinz am Deutschen Eck 1897 verdeutlichte dann vollends, dass weite Kreise der Stadtbevölkerung die wilhelminische Herrschaft bejahten.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Koblenz seit Dezember 1918 von den Amerikanern besetzt, die dann im Januar 1923 von den Franzosen abgelöst wurden. Diese förderten in ihrer Besatzungszone separatistische Bestrebungen, was in der Ausrufung einer kurzlebigen „Rheinischen Republik“ im Oktober 1923 gipfelte. Der Abzug der französischen Besatzungstruppen Ende November 1929 wurde überschwänglich gefeiert.

Ende März 1945 eroberten die Amerikaner die stark zerstörte Stadt, ehe französische Truppen sie im Juli 1945 erneut ablösten. Koblenz wurde mit der Gründung des Landes Rheinland-Pfalz im Mai 1947 vorläufige Landeshauptstadt, bevor Mainz im Oktober 1950 an seine Stelle trat. Koblenz ist heute wirtschaftliches, administratives und kulturelles Oberzentrum im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Das Deutsche Eck mit dem Kaiser Wilhelm Denkmal

Das Deutsche Eck, wo Vater Rhein auf Mutter Mosel trifft, ist das Wahrzeichen von Koblenz und seit seiner Errichtung eine Touristenattraktion.

Durch die Ansiedlung des Deutschen Ordens am Zusammenfluss von Rhein und Mosel im Jahr 1216 erhielt dieser geschichtsträchtige Platz seinen Namen „Deutsches Eck“. Dem Zusammenfluss von Rhein und Mosel verdankt Koblenz auch seinen Namen – aus „Castellum apud Confluentes“, lateinisch für „das Kastell bei den Zusammenfließenden“ wurde im Laufe der Zeit der heutige Name Koblenz.



Das Deutsche Eck mit den Fahnen der 16 Bundesländer und der Bundesflagge



Das Kaiser Wilhelm Denkmal



Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I.

Hundrieser errichtet. Das Reiterstandbild vor einer Kolonnade stellt den ersten Deutschen Kaiser Wilhelm I. in Begleitung einer Viktoriafigur dar. Das insgesamt 44 Meter hohe Monument gehört zu den Nationaldenkmälern Deutschlands.

Den Unterbau des Denkmals ziert ein Relief mit dem Reichsadler, der Schlangen packt und Feinde bedrängt. Darüber ist in großen Lettern Wilhelm dem Großen eingemeißelt, was als Versuch Kaiser Wilhelms II. zu verstehen ist, einen Titel populär zu machen, der sich aber nicht durchsetzen konnte. Auf der Frontseite des Sockels sind die beiden letzten Verse des Gedichtes Frühlingsgruß an das Vaterland des Koblenzer Dichters Max von Schenkendorf zu lesen: *Nimmer wird das Reich zerstöret / wenn ihr einig seid und treu!* Die Rückseite des Sockels trägt die Inschrift: *Errichtet von der Rheinprovinz / im Jahre 1897.*

Im März 1945 durch Artilleriebeschuss zerstört, widmete Theodor Heuß den reiterlosen Sockel 1953 zum Mahnmal der deutschen Einheit um. Bis 1993 thronte hier ein Flaggenstock mit der deutschen Bundesflagge.

Im Herbst 1993 wurde schließlich eine Rekonstruktion des Denkmals auf den Sockel gehoben.

Der ehemalige Verleger der Rhein-Zeitung, Werner Theisen, verpflichtete sich zusammen mit seiner Ehefrau Anneliese bereits am 14. November 1987, die Rekonstruktion des zerstörten Reiter-

Das Kaiser Wilhelm Denkmal

Kurz nach dem Tod von Kaiser Wilhelm I., entstand die Idee, dem Kaiser, der nach drei Kriegen die vollendete Einigung Deutschlands herbeigeführt hatte, ein Denkmal zu setzen. Drei Jahre später, 1891, wählte Kaiser Wilhelm II., der Enkel des Verstorbenen, das Deutsche Eck in Koblenz als geeigneten Ort. Um Platz für das Denkmal zu schaffen, wurde ein Nothafen zugeschüttet, der sich zu dieser Zeit an der Moselmündung befand. Das Deutsche Eck in seiner heutigen Form entstand.

Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal wurde 1895-1897 im Monumentalstil von Bruno Schmitz und Emil

standbildes zu finanzieren und der Stadt Koblenz zu schenken. Das Land Rheinland-Pfalz als Eigentümer des Deutschen Ecks lehnte das Geschenk am 29. Januar 1988 mit dem Hinweis darauf ab, dass es weiterhin ein „Mahnmal der Deutschen Einheit“ bleiben müsse.

Nach einer Meinungsumfrage unter den Koblenzer Bürgern, die ergab dass 80 % einer Rekonstruktion des Denkmals zustimmten, schenkte die Landesregierung im Mai 1992 die Landzunge am Deutschen Eck der Stadt Koblenz und übertrug ihr somit die Verantwortung für die Entscheidung sowie die Kosten der Rekonstruktion. Die Aufstellung erfolgte schließlich am Sedantag (2. September), dem Tag der Kapitulation von Kaiser Napoleon III. Die Einweihung des wiederhergestellten Denkmals fand am 25. September 1993 statt.

* * *

Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) siehe Kapitel „Frankfurt an der Oder“

Kaiserin-Augusta-Denkmal

Das Kaiserin-Augusta-Denkmal in Koblenz wurde zu Ehren von Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach (1811-1890), der Gattin Wilhelms I. und deutschen Kaiserin, errichtet. Das Denkmal steht im südlichen Abschnitt der von Augusta als Landschaftspark initiierten Rheinanlagen im Stadtteil Südliche Vorstadt und wurde am 18. Oktober 1896, sechs Jahre nach ihrem Tod, eingeweiht. Die Augusta-Skulptur im Denkmal stammt von Karl Friedrich Moest. Das Denkmal selbst wurde von Bruno Schmitz, der auch Schöpfer des zwei Kilometer rheinabwärts gelegenen Deutschen Ecks ist, geplant und gebaut.

Das Kaiserin-Augusta-Denkmal steht an jenem Platz, an dem die preußische Königin Augusta 1856 einen Spielplatz für ihre Tochter Luise einrichten ließ, der ab den 1860er Jahren Luisenplatz genannt wurde. Er markiert gleichzeitig den Beginn der historischen Rheinanlagen.



Kaiserin Augusta Denkmal

* * *

Kaiserin Augusta (1811-1890)

In Weimar ist man entzückt über die am 30. September 1811 geborene Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach. Goethe lobt die wohlerzogene Prinzessin in höchsten Tönen, Wilhelm von Humboldt schwärmt über die kleine Augusta: „*Man kann sich nicht hübscher, lebendiger und geistvoller ausdrücken, als sie das tut.*“

Augusta erhielt eine erstklassige Bildung und blieb zeitlebens geprägt von der kulturgesättigten liberalen Weimarer Atmosphäre. Als Gemahlin des Prinzen Wilhelm (Hochzeit 1829) wurde sie



1861 Königin von Preußen und 1871 erste Deutsche Kaiserin. Äußerst standesbewusst zwar, aber mit politischen Überzeugungen und Zielen, die sich hauptsächlich auf eine parlamentarische Monarchie nach englischem Vorbild richteten.

Vergeblich versucht die radikale Pazifistin, die Kriegspolitik des Ehegatten und des von ihm eingesetzten Ministerpräsidenten Bismarck zu beeinflussen. Hinter den Kulissen bekriegten beide sich ausdauernd und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Sie hasst den reaktionären Junker, er nennt sie „Nervensäge“ und „alte Fregatte“.

Da Wilhelm I. sich letztlich stets dem politischen Willen Bismarcks unterordnete, verlor Augusta den Konkurrenzkampf um politischen Einfluss auf den Gemahl bzw. König und Kaiser. Ihre Verdienste auf dem karitativen Gebiet überstiegen bei weitem das von einer Monarchin

und „Landesmutter“ generell erwartete Pflichtmaß. So gründete Augusta 1866 den Vaterländischen Frauenverein und initiierte das Deutsche Rote Kreuz. Auch etliche Gründungen von Krankenhäusern gehen auf ihre persönliche Initiative zurück. Nach Augusta benannte Hospitäler und Schulen erinnern auch in den ehemals preußischen Westprovinzen an ihr karitatives und soziales Engagement.

Augusta starb am 7. Januar 1890 in Berlin, wenige Monate nach dem Tod ihres Mannes. Ihr Tod wurde im ganzen Kaiserreich betrauert, und sie wurde mit großem Respekt und Würde bestattet. Ihr Erbe als eine der einflussreichsten Frauen in der deutschen Geschichte lebt bis heute fort, und ihr Beitrag zur Entwicklung Preußens und Deutschlands wird noch immer gewürdigt.

Frühlingsgruß an das Vaterland

Max von Schenkendorf (1814)

Wie mir deine Freuden winken
nach der Knechtschaft, nach dem Streit!
Vaterland, ich muss versinken
hier in deiner Herrlichkeit!
Wo die hohen Eichen sausen
himmelan das Haupt gewandt,
wo die starken Ströme brausen
alles das ist deutsches Land.

Von dem Rheinfall hergegangen
komm' ich, von der Donau Quell,
und in mir sind aufgegangen
Liebessterne mild und hell;
niedersteigen will ich, strahlen
soll von mir der Feuerschein
in des Neckars frohen Talen
und am silberblauen Main.

Aber einmal müsst ihr ringen
noch in ernster Geisterschlacht
und den letzten Feind bezwingen
der im Innern drohend wacht.
Hass und Argwohn müsst ihr dämpfen
Geiz und Neid und böse Lust;
dann nach schweren, langen Kämpfen
kannst du ruhen, deutsche Brust!

Jeder ist dann reich an Ehren
reich an Demut, reich an Macht;
so kann nur sich selbst verklären
unsers Kaisers heil'ge Pracht.
Alte Sünden müssen sterben
in der gottgesandten Flut
und an einen sel'gen Erben
fallen das ersühnte Gut.

Segen Gottes auf den Feldern
in des Weinstocks heil'ger Frucht;
Manneslust in grünen Wäldern
in den Hütten frohe Zucht;
in der Brust ein frommes Sehnen
ew'ger Freiheit Unterpfand:
Liebe spricht in zarten Tönen
nirgends wie im deutschen Land.

Weiter, weiter musst du dringen
du mein deutscher Freiheitsgruß,
sollst vor meiner Hütte klingen
an dem fernen Memelfluß.
Wo noch deutsche Worte gelten
wo die Herzen stark und weich,
zu dem Freiheitskampf sich stellten
ist auch heil'ges deutsches Reich.

Alles ist in Grün gekleidet
alles strahlt im jungen Licht:
Anger, wo die Herde weidet
Hügel, wo man Trauben bricht!
Vaterland! in tausend Jahren kam
dir solch ein Frühling kaum;
was die hohen Väter waren
heißet nimmermehr ein Traum.

In den Koblenzer Rheinanlagen steht ein 1861 aufgestelltes Denkmal mit einer Bronzebüste Max von Schenkendorfs sowie Schwert und Lyra in einem Blumenkranz als Symbol seines Lebensinhalts. Unter dieser Darstellung stehen Schenkendorf gewidmete Worte des Dichters Ernst Moritz Arndt: „Er hat vom Rhein. Er hat vom deutschen Land mächtig gesungen. Dass Ehre auferstand. Wo es erklangen.“ Die Originalbüste wurde 2012 zerstört. Die Nachbildung schuf 2013 Stefan Reckentäler aus Montabaur; gegossen wurde sie von Kai-Uwe Pelikan in Bendorf.



Denkmal Max von Schenkenburg (1783-1817) am Rheinufer in Koblenz